

Autor:
Hermann Meyn

Rezensentin:
Juliane Schoenherr, Deutscher Fachjournalisten-Verband e. V. (2004)

Preis: EUR 14,90
Taschenbuch, 294 Seiten
Erscheinungsdatum: Neuauflage 2004
Verlag: UvK

Rezension

In diesem Jahr ist die Neuauflage des vollständig überarbeiteten Standardwerkes „Massenmedien in Deutschland“ von Hermann Meyn im UVK Verlag erschienen.

Die Überarbeitung berücksichtigt viele aktuelle Ereignisse und Themen, wie den Zusammenbruch des Kirch- Mediakonzerns (2002), das Schulmassaker in Erfurt (2002) und die Berichterstattung während des Irak-Kriegs (2003).

Meyn analysiert auch umfassend die größte Medienkrise in der Geschichte der Bundesrepublik, welche 2001 und 2002 ihren Höhepunkt fand, bedauerlicherweise jedoch nicht zusammenhängend in einem eigenständigen Kapitel. Die Frage, inwieweit sich die Branche bis Ende 2003 wieder erholt hatte, bleibt leider unberücksichtigt.

Auf dem Bucheinband der Neuauflage sieht man Fotos des Medienduells der Kanzlerkandidaten 2002: Gerhard Schröder (SPD) und Edmund Stoiber (CSU). Das passt, liegt doch ein Schwerpunkt des Buches auf den komplexen Wechselbeziehungen zwischen Medien und Politik. „Neu ist nicht, dass Politiker Medien zur Selbstdarstellung nutzen..., neu ist vor allem, dass das Fernsehen in zunehmendem Maße dazu beiträgt, Politik zu inszenieren und damit selbst zum Akteur in der politischen Meinungsbildung wird.“

Hermann Meyn nimmt kein Blatt vor den Mund, zeigt sich als Autor aber immer um Neutralität und Ausgewogenheit bemüht. In seiner 294 Seiten umfassenden Sammlung von Fakten, Zahlen und Anschauungen, nimmt der langjährige Journalist und Medienwissenschaftler die deutschen Massenmedien kritisch analysierend und kommentierend unter die Lupe. Seine Betrachtungen sind oft mit einer Prise Selbstironie gegenüber der Beiträge schreibenden und produzierenden Zunft gewürzt, was zur Glaubwürdigkeit des Autors beiträgt. Mit subtiler Komik nimmt Meyn den Medienkritikern auch leicht den Wind aus den Segeln und sammelt Sympathiepunkte bei den Lesern.

Innerhalb von 15 Buchkapiteln erklärt Meyn die Struktur der Medien, ihre Funktionen und ordnet ihre rechtliche Stellung im Gesellschaftssystem ein. Dabei konzentriert er sich vorwiegend auf tagesaktuelle Medien, wie Tageszeitungen, Fernsehen und Hörfunk, beziehungsweise auf regelmäßige Publikationen, wie Zeitschriften, sowie auf feste Sendereihen im Rundfunk. Das sich ebenfalls derzeit stark verändernde Buchverlagswesen klammert der Autor aus Platzgründen aus.

Den Auftakt des Buches bildet ein Kapitel über die aktuelle „Entwicklung der Informations- und Unterhaltungsgesellschaft“. Das ist für den Leser ein erfrischenderer Einstieg, als wenn sich der Autor von den geschichtlichen Betrachtungen bis in die Gegenwart vorgearbeitet hätte. Die weitere Anordnung der Kapitel im Buch erscheint jedoch nicht immer logisch. So wäre es für den Leser übersichtlicher, wenn „Die politischen Funktionen der Massenmedien in der Demokratie“ eine Einheit bilden würden, mit den Kapiteln „Medien und Politik“ und „Erfüllen die Massenmedien ihre politische Funktion?“

Während sich Meyn beim Kapitel „Pressegeschichte“ darauf beschränkt hat, einen stimmigen Überblick auf knapp sieben Seiten zu geben, erscheint

das 25-seitige Kapitel über die rechtliche Stellung der Massenmedien für den Rahmen dieses Buches schon zu ausführlich. Zu diesem Thema ist bereits reichlich Literatur vorhanden, so dass Meyn hier zwar richtige, aber überwiegend bekannte Informationen reproduziert, ohne sie persönlich

einzuordnen. Der Raum im Kapitel über das Medienrecht hätte anders genutzt werden können. So wäre der Leser sicher dankbar gewesen für ausführlichere Hintergrundinformationen über die besondere Situation zwischen den Verlagen Holzbrink und Gruner+Jahr auf dem Berliner Tageszeitungsmarkt. Ein weiterer spannender und wichtiger Ansatzpunkt wären die von Meyn erwähnten bestehenden politischen Tabuthemen gewesen, die von den Massenmedien nicht aufgegriffen werden (können). Bedauerlicherweise geht er nicht näher auf die Fragen ein, welche Themen aus welchem Grund in der öffentlichen Diskussion tabuisiert werden.

Den größten Teil der Buches bildet mit fast 70 Seiten das Kapitel: „Entwicklung und Struktur der Presse seit 1945“. Dieser Umfang ist gerechtfertigt, wenn man bedenkt, dass nach Ende des Zweiten Weltkrieges die Geburtsstunde für unsere heutigen Massenmedien schlug.

Besonders gelungen ist Meyns Gegenüberstellung des dualen Rundfunksystems der Bundesrepublik in den Kapiteln „Die öffentlich-rechtlichen Rundfunkanstalten“ und „Der Privatfunk“. Der Leser erfährt zahlreiche Argumente für und gegen die Legitimation der jeweiligen Senderform und entwickelt so leichter ein Verständnis für die Brisanz der aktuellen Gebührendebatte. Dabei gelingt es Meyn, komplexe Zusammenhänge leicht verständlich auf den Punkt zu bringen, ohne den Sachverhalt zu banalisieren.

Andere Kapitel befassen sich mit der Konkurrenz zwischen den Medien, den Nachrichtenagenturen und Pressestellen als Informationsquellen, dem Berufsbild des Journalisten und der Medienwirkungsforschung.

Insgesamt fällt auf, dass Meyn seine Themen gründlich durchdacht und hinterfragt hat. Mit seiner selbstständigen, um Objektivität bemühten Auseinandersetzung, übernimmt er eine wichtige Orientierungsfunktion für den Leser. Dabei stellt er seine Meinung jedoch nie als absolut hin. Es kommt auch immer die Opposition zu Wort. Neben Grafiken und Tabellen, enthält das Buch Gastbeiträge und Zitate von anderen Journalisten, welche der Übersichtlichkeit halber grau unterlegt sind. Der Leser bekommt konkrete Antworten auf sich ergebende Fragen, ohne das Gefühl zu haben, in die eine oder andere Richtung manipuliert zu werden.

Zum guten Schluss gibt Hermann Meyn noch einen persönlichen Ausblick, der vielleicht etwas mutiger und ausführlicher hätte ausfallen können. Im Anhang finden sich eine Zeittafel, ein Literatur- und Sachwortverzeichnis.

Trotz des einen oder anderen Kritikpunktes, verdient dieses Buch in der Gesamtwertung das Prädikat „sehr empfehlenswert“, weil es einen umfassenden und leicht verständlichen Gesamtüberblick über das Mediensystem in Deutschland bietet.